

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

49 (27.2.1934) Zweites Blatt

Streiflichter

Es ist bekannt, daß in den Reorganisationsplänen der Donau-Wirtschaft der Triester Hafen eine große Rolle spielt. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß bei den Besprechungen Euvichs in Wien und in Budapest die Triester Frage von großer Bedeutung gewesen ist. Die Persönlichkeit Euvichs mag dazu noch ein übriges beitragen. Er ist nämlich noch unter dem alten Österreich geboren als ein Sohn Triests. Er hat seine Studien an österreichischen Hochschulen beendet und wäre wohl auch irgendwie im österreichischen Staatsdienst gelandet, wenn nicht der Krieg ihn in sein eigentliches Vaterland berufen hätte. So hat er ihn auf italienischer Seite als Frontkämpfer mitgemacht und ist nur seit zwölf Jahren Vertreter des Triester Wahlkreises in der römischen Kammer. Wenn man sich aller dieser Dinge richtig bewußt ist, verleiht man die Bemühungen des Unterhändlers Mussolini um die Wiederbelebung Triests umso mehr, denn es handelt sich um seine Vaterstadt und um seinen Wahlkreis. Die Hafenanlagen von Triest, die unter der alten Monarchie ausgezeichnet hergerichtet waren, werden heute nur zum kleinen Teil ausgenutzt. Durch die Aufteilung Österreichs hat Triest das natürliche Hinterland verloren. Es lebt eigentlich nur noch davon, daß es einige Balkanstaaten als tarifpolitisches Gegengewicht gegen Hamburg brauchen. Hamburg hat natürlich einen großen Anteil des Verkehrs aus Österreich und der Tschechoslowakei an sich gezogen. Aber auch der übrige Balkan ist stark am Umschlagsverkehr beteiligt. Die Elbe ist erheblich billiger als die Bahnstrecke nach Triest, die übrigens auf vier Durchfahrtsstaaten verteilt ist. Wenn die Balkanstaaten den Triester Hafen wenigstens zum Teil noch benutzen, so geschah dies lediglich aus dem Grunde, um Hamburg seine Monopolstellung zurückzugeben. Man kann es verstehen, daß Euvich diese Bemühungen aus weitgehendster Unterstützung. Solange Triest noch auf dem Balkan Front gegen Front und Blod gegen Blod steht, wird Triest vorläufig noch der leidende Dritte bleiben.

Als in den ersten Februartagen die Demonstrationen in Paris die Bevölkerung in Unruhe versetzten, war es namentlich der Ruf der Demonstranten „Nieder mit den Dieben!“, der immer wieder von neuem die Erregung aufstachelte. In der Tat trat hier die Volkstimme das Richtige. Denn überblickt man die Ereignisse der letzten zwei Monate, die alle mehr oder minder mit dem Stichwort „Standa! im Zusammenhang stehen, kommt man wirklich zu dem Schluß, als ob gewisse Teile der französischen Verwaltung, im besonderen der Justiz, aus einer auf Gedeih und Verderb miteinander verbundenen Gesellschaft von Dieben und Hehlern besteht. Das mag zunächst etwas hart und ungerecht klingen. Aber wie soll man die Dinge beim richtigen Namen nennen, wenn man immer wieder von neuem sieht, daß Akten, Protokolle, Dokumente, Quittungen usw. urplötzlich verschwinden. Schon heute ist es doch wirklich nicht mehr möglich, den Standskollattenmäßig zu rekonstruieren. Man erinnert sich vielleicht noch, daß in den letzten Tagen der Name der Sängerin Rita Georg auftauchte. Nezt stellt sich heraus, daß auch die Papiere, die mit ihr in irgend einem Zusammenhang stehen, plötzlich verschwunden sind. Da doch nur amtliche Persönlichkeiten an die Akten herantasteten, muß in ihrem Kreise der Täter zu suchen sein. Wahrscheinlich ist es aber nicht nur einer, sondern eine ganze Menge, die Hand in Hand arbeiten und sich gegenseitig die Möglichkeit zum Spiel, kompromittierende Papiere zu beschaffen. Das Schlimmste von allem ist aber der Mord von Dijon, bei dem ein hoher Richter tatblütig beseitigt wurde, nur damit man aus seiner Aktenmappe gefälschte Papiere entnehmen konnte. Das Bedauerliche ist aber, daß man das Gefühl hat, die französische Polizei und die zur Verfolgung von Verbrechen berufenen Behörden gehen gar nicht einmal ernstlich an die Verfolgung der Täter und an die Aufklärung der Verbrechen. Es ist ein einziger großer Korruptionssumpf, der einmal gründlich trocken gelegt werden muß, wenn nicht das Verbrechen zu einer dauernden Gewohnheit werden soll.

Es scheint, daß die österreichische Angelegenheit eine neue Komplikation erfahren soll. Die Regierung des Herrn Dollfuß beabsichtigt, die durch das Gesetz vom 3. April 1919 ausgesprochenen Landesverweilungen der Habsburger aufzuheben und ihnen die Kron- und Familien-Erbfolgebefugnisse, die durch das gleiche Gesetz zu Gunsten der Republik Österreich beschlagnahmt wurden, zurückzugeben. Außerdem soll auch die Wiederzulassung der Adels-titel, die 1919 abgeschafft wurden, erörtert werden. Auch das würde eine

freundliche Geste gegen das Haus Habsburg bedeuten, denn seinen Mitgliedern ist, soweit sie durch ausdrücklichen Verzicht auf alle ihre Vorrechte die Genehmigung zum Autenthalten in Österreich erhalten, doch der Gebrauch des Erzherzog-Titels verboten. Man weiß, daß in der Christlich-Sozialen Partei gewisse monarchistische Neigungen immer bestanden haben, wenn sie auch zeitweise stark in den Hintergrund traten. Ausgesprochen legitimistisch ist Fürst Starhemberg eingestellt, und der ihm ergebene Teil der Heimwehren würde sicherlich im geeigneten Zeitpunkt für eine Restaurationspolitik zu Gunsten des Hauses Habsburg zur Verfügung stehen. Gerade in diesem Augenblick kommt die Nachricht, daß Starhemberg demnächst nach Brüssel zu reisen beabsichtigt und dort eine Begegnung mit dem Thronpräsidenten Otto von Habsburg haben wird. Die amtlichen Wiener Kreise erklären zwar, daß die Aufhebung der Habsburger-Geleise vorläufig nicht geplant sei, bekräftigen die Meldung aber indirekt dadurch, daß sie eine Lösung aller dieser Fragen erst im Zuge der kommenden Verwaltungsreform in Aussicht stellen. Wie sich Italien, das im Augenblick ja für die Gestaltung der Dinge im Donauraum eine ausschlaggebende Rolle spielt, zu einer Rückkehr der Habsburger nach Österreich, die doch nur der Lustakt zu ihrer Wiedereinsetzung sein könnte, stellen würde, ist nicht ganz sicher zu sagen. Mussolini hat sich der früheren Kaiserin Zita gegenüber im Allgemeinen recht freundlich benommen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er eine Restaurationspolitik, die sich dann aber ja kaum auf Österreich allein erstrecken könnte, sondern auch Ungarn in ihren Bereich einbeziehen würde, in seine politischen Kalkulationen eingerechnet hat. Unbedingte Gegner einer Wiederaufrichtung des Habsburger Thrones sind die Staaten der Kleinen Entente. Sie, die entweder ganz aus den Trümmern des Habsburger Reiches hervorgegangen sind oder sich doch durch wertvolle Teile aus seinem ehemaligen Beirande bereichert haben, müssen die Wiederaufrichtung einer Macht fürchten, die das Recht, ihren ehemaligen Besitz zurückzufordern, garnicht preisgeben könnte, und der stärkste Exponent für eine Revision der Friedensverträge im Donauraum werden würde. Die Presse in den Ländern der Kleinen Entente zeigt sich denn auch über die Anzeichen einer Wenderung des österreichischen Kurzes den Habsburgern gegenüber lebhaft beunruhigt.

Der Reichsstatthalter in Rehl

Rehl, 24. Febr. Die Grenzstadt am Rhein prante heute im Festschmuck zu Ehren unseres Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner, der hier im Rahmen einer großen Kundgebung über die neue Arbeitsfront sprach. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus allen Arbeitsbetrieben aus Stadt und Land hatte sich dazu eingefunden. Auf dem Marktplatz hatten die gesamten politischen Organisationen Aufstellung genommen. Stürmisch begrüßt traf nach 12 Uhr Gauleiter Wagner ein, dem Kreisleiter Anthon einen herzlichen Willkommengruß entbot. Dann sprach Reichsstatthalter Robert Wagner:

In scharf umrissenen Ausführungen streifte er kurz die Ereignisse und Auswirkungen des Umsturzes von 1918, die keine schöpferischen Kräfte im Volke gewekt, keine neuen Werte geschaffen habe, dafür aber die noch verbleibenden Werte unseres Volkes restlos zerstört. In Adolf Hitler entstand dann unserem Volk der Ketter, der die Gefahr bannte, der es als seine höchste Aufgabe anjah, die schöpferischen Kräfte unseres Volkes wieder zu wecken und ihm den Glauben an sich selbst wieder zu geben. Aus dem Zerfall heraus hat er eine neue deutsche Nation geschaffen. Das eine Jahr der nationalsozialistischen Regierung habe einen wunderbaren Aufschwung auf allen Gebieten von Wirtschaft und Kultur gebracht. Das Volk von 1934 sei ein anderes Volk wie das von 1918, ein Volk, das sich sein Recht auf das Dasein von niemand mehr streitig machen läßt, ein Volk, für das die Zeiten der Demütigungen für immer vorbei sind, ein Volk aber auch, das den Frieden über alles liebt und das der Ueberzeugung ist, daß der Welt mehr gedient ist, wenn sich die Völker auf friedlicher Basis zusammenfinden und endlich zu friedlicher Arbeit zurückkehren. Unsere Mission ist, unsere ganze Kraft für unser deutsches Volk, für seinen Aufbau und für die Befriedung der Welt einzusetzen. Wir haben ein Anrecht darauf, daß uns endlich die Welt eine gerechte Verhandlung und den Grundgesetz unbedingter Gleichberechtigung einräumt. In bewundernswürdiger Tatkraft hat die nationalsozialistische Regierung die schwierigen Aufgaben des vergangenen Jahres angefaßt. Es ist ihr gelungen, die Zahl der Erwerbslosen um ein Drittel zu senken, dank auch des unbedingten Vertrauens, das das Volk seinem Führer entgegenbrachte.

Das Jahr 1934 wird das große Jahr des Aufbaues werden, des Wiederaufbaues auf allen Gebieten. Neue Werte wollen wir schaffen und nur Diener am Volke wollen wir sein. Der Reichsstatthalter streifte sodann die großen Aufgaben, die das Jahr 1934 besonders der badischen Regierung stellen wird. Die wirtschaftlichen Arbeiten werden fortgesetzt. Tausende neuer Bauernfamilien werden entstehen. Große Reklamationsarbeiten werden durchgeführt, das Straßennetz weiter ausgebaut, das Aufforstungsprogramm verwirklicht und vieles andere mehr.

Der Reichsstatthalter richtete einen Appell an die Privatinitiative, die die Maßnahmen der Regierung in jeder Weise unterstützen muß. Der Geist der zwei Millionen Gefallenen des Krieges und der 350 Toten der nationalsozialistischen Bewegung müsse unter uns weilen und uns führen. Dann erklarten wir wieder aufbauen ein Deutschland des Rechts, der Gerechtigkeit, des Glüdes und des Friedens. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten, den Führer und das deutsche Volk. Der gemeinsame Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes beschloß die Kundgebung.

Schlageter-National-Denkmal auf dem Belchen

Bad. Karlsruhe, 24. Febr. Dem deutschen Nationalhelden Albert Leo Schlageter, dem großen Sohn unserer badischen Heimat, soll auf dem Gipfel des Belchen ein Gedächtnismal errichtet werden. Es wird dies eine Angelegenheit des ganzen Volkes sein. Der Belchen ist der geeignete Standort für ein Schlageter-Nationaldenkmal, das einerseits noch dem engsten Heimatbezirk des vereinigten Helben angehört, zugleich aber als Mahmal weit hinausragen soll in die deutschen Lande. Die Durchführung des Denkmalplanes wird in den Händen maßgebender Stellen der badischen Regierung ruhen.

Unter dem Vorsitz des badischen Reichsstatthalters wurde ein Denkmalsauschuß gebildet, dem folgende Persönlichkeiten angehören: Kultusminister Dr. Wader, der Leiter der Bauabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Oberbaurat Wieland, Ministerialrat Prof. Dr. Eugen Zehre in Kultusministerium, der Direktor der Hochschule der bildenden Künste und Kunsthalle Professor Hans Adolf Bühler, der Kreisverbandsvorsitzende des Stahlhelms, Fürst Friedrich von Hohenzollern, der Ministerialrat im Kultusministerium Prof. Dr. Alal als Geschäftsführer, der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup, Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg, der Führer der Ortsgruppe Schönau der NSDAP, Dr. Gemme, der Bürgermeister von Schönau i. W., sowie Fabrikant Tschulin in Tenninngen.

Dieser Ausschuß trat am Donnerstag nachmittag unter Vorsitz des Reichsstatthalters zu seiner ersten Sitzung im Hotel Germania zusammen.

Wir entnehmen darüber einem Bericht des „Führer“: Reichsstatthalter Robert Wagner hob einleitend hervor, daß die Errichtung des Schlageter-Nationaldenkmals eine Angelegenheit der ganzen Nation sei und daß an diese Aufgabe von monumentaler Größe nur die besten Kräfte heranzuziehen dürften. Dann wurde ein Bericht des Reichsstatthalters an den für das Ehrenprotektorat gewonnenen Reichspräsidenten zur Verlesung gebracht, der die ganze Entwicklung der Denkmalsfrage eingehend beleuchtet. Der Reichsstatthalter bat den Kultusminister Dr. Wader, seine Stellvertretung als Vorsitzender zu übernehmen. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup, und Fabrikant Tschulin wurden mit der Durchführung der finanziellen Vorbereitungen betraut, die sofort einlehen sollen, um die finanzielle Grundlage sicherzustellen.

Professor Hans Bühler referierte darauf über die künstlerische Ausgestaltung des Schlageter-Nationaldenkmals. Ein solches Denkmal müsse auf einer Idee beruhen, die, neu und doch zugleich uralte, das deutsche Wesen wiederpiegeln und die artistische Seele wie in einem Wahrzeichen nach außen zum Ausdruck bringe. Architektonisch knüpfte das Gedächtnismal an der Bauweise der deutschen Kaiserdomen an und führe die nordisch-germanischen Baugedanken weiter bis in ihre letzte Konsequenz. Kultusminister Dr. Wader zeigte die weltanschaulichen Grundlagen auf, die den Ausgangspunkt für dieses deutsche Nationaldenkmal bilden. Auf seinen Vorschlag soll aus der Landesuniversität und der Bauabteilung des Wirtschaftsministeriums eine Bauhütte geschaffen werden, die einen künstlerischen Generalstab darstellt, der die ersten Kräfte im Lande mit heranzuziehen soll.

Schadenfeuer in der Reichsbahnhauptwerkstätte

Bad. Karlsruhe, 26. Febr. In der Hauptwerkstätte der Reichsbahn entstand am Montag abend in einem Lagerstuppen auf bis jetzt noch ungeklärte Weise ein Schadenfeuer, das jedoch von der Berufsfeuerwehr bald gelöscht werden konnte.



Der Heldengedenktag in Berlin

Links: Der Volkskanzler begrüßt vor dem feierlichen Alt den Reichspräsidenten von Hindenburg. Dahinter Ministerpräsident General Göring. Oben: In schweigendem Gedenken vor dem Mahlein des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg. Von links nach rechts: Reichsminister Schmitt, Admiral Raeder, Vizetanzler und Kanzler Hindenburgs Sohn, der Reichspräsident, Ministerpräsident Göring, Reichsminister v. Blomberg, Reichsminister Selbte und der neue Chef der Devisenleitung General v. Frisch.

Warnung vor einem Anzahlsbetrüger

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der 31 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Götz reist im Lande umher und sucht Bestellungen auf Anzeigen für Reklamemappen auf. Er läßt sich Anzahlungen geben, liefert aber die Mappen nicht. Das Landesstrafpolizeiamt warnt vor ihm und ersucht, bei weiterem Auftreten seine Festnahme zu veranlassen.

Rundfunkübertragung nationaler Feiern

Wie das Reichspostministerium mitteilt, können Rundfunkteilnehmer bei einzelnen besonderen Anlässen, z. B. am Feiertage der nationalen Arbeit, Lautsprecher außerhalb ihrer Wohnung, z. B. auf Straßen oder Plätzen, aufstellen und an diese Empfangsanlagen anschließen, um an den durch Rundfunk verbreiteten Rundgebungen der Reichsregierung einen größeren Kreis von Personen unentgeltlich teilnehmen zu lassen. Die Deutsche Reichspost erhebt für solche Anlagen keine besonderen Gebühren.

Zur Wanderausstellung Möbel aus deutschem Holz

Fast ein Drittel des deutschen Bodens trägt Wald. In Süddeutschland steigt dieser Waldanteil bis auf fast 40 %; deshalb finden wir gerade im Westen und Südwesten Deutschlands so zahlreiche Meisterwerke alter deutscher Kultur im Bauen und Werken mit deutschem Holz. Die Schönheit der alten deutschen Städte, der stolzen Bauernhöfe beruht meist auf der vollendeten Harmonie der alten Fachwerkbauten. Die alten Bauwerke konnten gar nicht anders fühlen und schaffen, als Baumwerk. Und wenn wir noch irgendwo ein Heim im unerschütterlichen Wohlstand unserer Großstädter finden, so überfällt uns diese warme, freundliche Wohnlichkeit, diese feine bodenständige deutsche Kultur, die genau so fern ist von phlegmatischem Prunk wie von Armut, wie ein freundlicher Sonnenstrahl! — Leider ist das meist nur im Museum zu finden! — Denn diese Kultur des Alltags, die einst das deutsche Leben verschönte und auch dem Dasein des Armen einen freundlichen Schimmer gab, ging unter in dem Maschinenlärm einer Zeit, die wir als die „triumphale Epoche des technischen Fortschritts“ feiern, und die uns doch so entsetzliche Verluste an kulturellem deutschem Kulturgut gebracht hat. An die Leistung, die Kultur des alten deutschen Meisters gilt es, wieder anzuknüpfen, wollen wir wahres Deutschtum in unseren Alltag einbringen! Das deutsche Heim muß wieder deutsch werden! Daß man nun aus den Hölzern des deutschen Waldes Möbel für hohe kulturelle Ansprüche herstellen kann — dies keineswegs mit hohen Preisansprüchen gleichbedeutend sein sollen — wird mit der Möbelschau klargestellt werden, die Samstag, 24. Februar, eröffnet und bis 14. März dauern wird.

Es ergeht die Bitte an die deutschen Meister in Handwerk und Industrie: Schafft dem deutschen Volk wirklich deutsche Möbel!

Die deutschen Männer und vor allem die deutschen Frauen aber mögen es beherzigen: Kauft nur auch beim deutschen Meister diese deutschen Möbel für Euch und Eure Kinder!

Die Wanderausstellung wurde bisher in Berlin, Stuttgart, Darmstadt und Kaiserslautern gezeigt. Die einzelnen Einrichtungen sind aufgeführte Beispiele preisgekrönter Entwürfe eines Wettbewerbs, der zur Werbung für deutsches Holz zum Möbelbau von der Arbeitsgemeinschaft Holz Berlin und dem Verlag der „Raumwelt“, Berlin vor einem Jahr veranstaltet worden war. Fünf weitere Zimmer wurden im Auftrag der Veranstalterin als Ergänzung hier erstmals hinzugefügt.

Der Besuch der Ausstellung ist kostenfrei.

Baden

Karlsruhe, 26. Febr. (Wanderchau.) Am Samstag wurde in der Landesgewerbehalle die Wanderausstellung „Deutsches Holz im deutschen Heim“ eröffnet. Oberbürgermeister Lunde vom Landesgewerbeamt führte u. a. aus, die Ausstellung ermahne eindringlich, daß die Allgemeinheit sich wieder mehr dem richtigen deutschen Möbel aus heimatischen Hölzern zuwenden müsse. Das deutsche Heim solle vor allem Wohnlichkeit und Gemütlichkeit mit Zweckmäßigkeit verbinden und werde mit diesen Eigenschaften der Möbel sicher auch wieder die deutsche Familie erobern und den guten Geschmack bilden helfen. Unter sachmännlicher Führung erfolgte ein Rundgang. Die einzelnen Einrichtungen sind aufgeführte Beispiele preisgekrönter Entwürfe eines Wettbewerbs, der zur Werbung für deutsches Holz zum Möbelbau in Berlin vor einem Jahr veranstaltet worden war. Fünf weitere Zimmer wurden im Auftrag der Veranstalterin als Ergänzung hier erstmals hinzugefügt.

Mannheim, 26. Febr. (Flugzeugunfall.) In der Nähe des Flughafens Mannheim ereignete sich am Sonntag mittag ein Unfall eines Klemm-Sportflugzeuges, das gerade im Gleitflug niedergehen wollte. Es stieß mit seiner Tragfläche an den Schornstein eines Wohnhauses und stürzte aus etwa 10 Meter Höhe ab. Während der Führung der Maschine, Fliegerlandesgruppenführer Schlerf, mit der leichten Verletzungen davonkam, verunglückte der zweite Insasse, der 46jährige Kaufmann Neef aus Mannheim tödlich.

Seibelsberg, 26. Febr. (Vermögen eingezogen.) Nach einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger wird das beschlagnahmte Vermögen des ehemaligen Reichsangehörigen Emil Julius Gumbel als dem Reich verfallen erklärt. Es handelt sich dabei um den früheren Heidelberger Professor Gumbel, dem wegen schimpflicher Herabwürdigung der Toten des Weltkrieges die Wehrtauglichkeit entzogen wurde, und der sich jetzt im Auslande aufhält.

Waldau, A. Neustadt, 26. Febr. (Unfall.) Der Rotenhoibauer Albert Wehrle fiel von der Obertenne herunter auf einen in der Tenne stehenden Wagen. In schwerem Zustand wurde er ins Neustädter Krankenhaus eingeliefert.

Freiburg, 26. Febr. (Rundgebung.) Die Deutsche Zahnärzteschaft veranstaltete am Samstag im Europäerhof eine Kundgebung. Der Reichsführer der Deutschen Zahnärzteschaft, Dr. Ernst Stud-Loipzig, behandelte die wichtigsten Probleme auf dem Gebiete der zahnärztlichen Versorgung des deutschen Volkes und erörterte einige Fragen, die den zahnärztlichen Beruf insbesondere angehen. Nach diesen Ausführungen überbrachte Innenminister Blumberg die Grüße der badischen Regierung und des Reichsstatthalters und wünschte dem Verbands eine fruchtvolle Entwicklung.

Salem, 26. Febr. (Wendurgedreht.) Anlässlich der Vollendung seines 28. Lebensjahres am Samstag, den 24. Februar, hat die Gemeinde Salem dem Markgrafen Berthold von Baden das Ehrenbürgerrecht verliehen. Der Markgraf hat der Gemeinde ein Grundstück im Stefansfeld geschenkt, auf dem die Hiltelinde gepflanzt werden soll. Der neue Platz wird Adolf Hitlerplatz genannt.

Stadt und Land — Hand in Hand

Das tägliche Brot, das uns allen, so unentbehrlich ist, verdanken wir dem Bauern. Aber lechlich verdanken wir dem Bauern noch mehr als das, nämlich Blut und Leben. Die großen Städte wären schon längst ausgestorben, wenn sie nicht immer wieder durch Zuwanderung vom Lande aufgefüllt worden wären, unser Volk wäre schon längst vom Erdboden verschwunden, wenn es keine Bauern gäbe. Alles, was wir Deutschen als Kulturoolk und als Nation sind, verdanken wir den traditionsbewußten Bewohnern unseres platten Landes und unserer kleinen Städte. Sie haben seit Jahrtausenden getreulich die Fülle von Volksgebräuchen und Lebensformen überliefert, ohne die eine Nation nichts anderes wäre als eine sinnlose Ansammlung von Menschen.

Es ist noch nicht lange her, da schämte sich der Bauer, für einen solchen gehalten zu werden. Er nannte sich Landwirt oder lieber noch Deconom. Mißtrauisch stand er dem Städter gegenüber, von dem er hochmütig über die Achsel angesehen wurde. Kluge Städter beneideten ihn freilich um sein schweres, aber schönes Leben in Gottes freier Natur, auf der eigenen Scholle. Und der kluge Bauer war stolz auf sein Bauerntum und ließ sich sein gesundes Selbstbewußtsein nicht rauben. Dennoch war der Gegensatz zwischen Stadt und Land unter dem Einfluß eines volksfeindlichen, undeutschen Regierungssystems immer größer geworden.

Der Nationalsozialismus hat diese verfahren Lage mit einem Schläge wieder eingerechnet. Mit größtem Nachdruck verurteilte Adolf Hitler, daß ein gesundes Bauerntum die einzige verlässliche Grundlage eines gesunden Volkes sei. „Der erste und tiefste Repräsentant des Volkes aber ist jener Teil, der aus der Fruchtbarkeit der Erde die Menschen nährt und aus der Fruchtbarkeit seiner Familie die Nation forterhält“ erklärte der Führer beim Erntedankfest auf dem Büdberg am 1. Oktober 1933. Gleichzeitig wurde der Gegensatz zwischen Stadt und Land durch die Verkündung des Winterhilfswerks befeitigt. Bauern und Städter reichten sich die Hand zum gemeinsamen Kampf gegen die Not. Der Führer nahm die Meldung der Bauern über die Opfer entgegen, die sie zu Gunsten der Winterhilfe gebracht hatten. Gleichzeitig wurden die Millionen-Spenden der großen Industriewerte zu Gunsten der Bedürftigen bekannt gegeben. Wirflame Hilfe der Bauernschaft in Gestalt von Kartoffelzügen und anderen Naturalspenden wurden in die Wohnungen der städtischen Erwerbslosen geleitet. Umgekehrt wurden auch die armen bäuerlichen Gegenden unseres Vaterlandes, die Notstandsgebiete im Thüringer Wald, in der Eifel, im Speßart, in der Bapfischen Ostmark und anderwärts durch finanzielle Opfer der Stadtbevölkerung unterstützt.

Der Städter hat sehr bald einsehen gelernt, von wem welcher Bedeutung ein gesunder Bauernstand für ihn und für das ganze Volk ist. Die jungen Leute, die durch den Arbeitsdienst das Leben in der Natur kennen lernen, sehnen sich nach einer eigenen Scholle. Der Bauer weiß, daß es höchstens Unwissenheit und Torheit, aber keine Verachtung war, die dazu führte, daß der Städter bisher das Bauerntum nicht genügend zu würdigen wußte. Er beginnt zu verstehen, daß es an der großen Not in den Städten lag, wenn die Stadtbevölkerung glaubte, nichts für das Land tun zu können und schon über die an sich ganz unzureichenden Hilfsmaßnahmen der früheren Regierungen zugunsten der Landwirtschaft murrte.

Die Arbeit des Nationalsozialismus ist auf lange Sicht vor allem darauf gerichtet, unsern Bauernstand wieder zu setzen und zu vermehren, nicht dem Bauern zuliebe, sondern um des ganzen Volkes willen. Der Städter soll trotzdem nicht vergessen sein. Hand in Hand kämpfen Stadt und Land für eine bessere Zukunft. Das Land hilft der Stadt, und die Stadt hilft dem Land über die Winternot hinweg, bis im Frühjahr die neue Welle der Arbeitsbeschaffung den Weg zu weiterem Aufstieg freimacht. Gegenseitige Hilfe aber bedeutet gegenseitiges Opfer. Der Städter braucht den Bauern nicht zu beneiden. „Sat der Bauer Geld, hat's die ganz Welt!“ Solange wir aber alle nicht viel haben, müssen wir uns gegenseitig helfen, damit niemand zu hungern und zu frieren braucht.

Handel und Verkehr

Amliche Berliner Devisenkurs: vom 26. Febr.

Buenos Aires (1 Pap. Peso)	0,348	0,652
London (1 Pfund)	12,785	12,815
Newport (1 Dollar)	2,517	2,523
Amsterdamm-Rotterdam (100 Gulden)	168,78	169,12
Brüssel-Antwerpen (100 Belgas)	58,41	58,56
Kopenhagen (100 Kr.)	57,09	57,21
Oslo (100 Kr.)	64,24	64,36
Paris (100 Fr.)	16,50	16,54
Prag (100 Kr.)	10,38	10,40
Schwiz (100 Fr.)	80,99	81,06
Stockholm-Gothenburg (100 Kr.)	65,88	66,02
Wien (100 Schilling)	47,20	47,30

Wirtschaft

Reichsbankausweis vom 23. Februar

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Februar 1934 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 20,1 auf 3375,9 Millionen RM. verringert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 76,4 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgelassen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 68,3 Millionen auf 328,6 Millionen RM. vermindert, während an Rentenbanknoten um 10,1 Millionen auf 347,5 Millionen RM. verringert. Der Umlauf an Scheckemünzen nahm um 30,6 auf 1339,6 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten haben sich auf 61,4 Millionen RM., diejenigen an Scheckemünzen unter Berücksichtigung von 3,6 Millionen RM. neu ausgeprägter und 11,9 Millionen RM. wieder eingesogen auf 305,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 522,3 Millionen RM. eine Zunahme um 42,1 Millionen RM. Die Bestände an Gold und geldunfähigen Devisen haben sich um 23,0 Millionen auf 320,4 Millionen RM. vermindert. In einzelnen haben die Goldbestände um 20,9 Millionen auf 312,4 Millionen RM. und die Bestände an geldunfähigen Devisen um 2,1 Millionen auf 7,9 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 23. Februar 9,9 Prozent gegen 10,4 Prozent am 15. Februar ds. Js.

Getreide

Warenverkehrs-Produktionsberichte vom 26. Febr. Der Getreide- und Futtermittelmarkt zeigte sich während des Vorkriegsverkehrs keine Veränderung. Das Angebot in Brotgetreide genügt vollkommen, um die Nachfrage zu befriedigen, zumal die Mäbden sehr vorzüglich disponierten. Daher bei wenig Aufnahmemeinung zu den zuletzt notierten Forderungen, wovon angebotene Getreide weiterhin ruhig. Bei Futtermitteln unveränderte Marktlage.

Tages-Anzeiger

Dienstag, 27. Februar 1934.

Bad. Staatstheater: „Wunderland“, 20—22½ Uhr.
Stala-Tonfilm-Theater: „Das Testament des Cornelius Gulden“, 6½ und 8½ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Die weiße Majestät“, 6 und 8½ Uhr.
Kammer-Spieltheater: „Heidehulmeister Uwe Karsten“.

Aus Stadt und Land

Durlach, 27. Febr. Am heutigen Tage begeht Herr Karl Förger, Turmberg 23, den 89. Geburtstag. Dem alten treuen Abonnenten entbieten auch wir herzlichste Glückwünsche.

Elternabend des BDM. Durlach.

(Gruppe: Anneliese Fichtl.)

Am Mittwoch, 21. Februar, hielt der BDM im Saale des Gasthauses „zum Lamm“ seinen ersten Elternabend ab. Am 19 Uhr wurde das Programm durch einen Marsch, gespielt vom H.S.-Orchester, eröffnet, dem sich ein von den BDM-Mädels gemeinsam gelungenes Lied angeschlossen. Hierauf ergriff die Führerin, Anneliese Fichtl, das Wort, das vor allem an die Eltern gerichtet war: „Zum erstenmal haben wir Euch, Eltern, zu einem Abend eingeladen, um Euch einen Einblick in das Leben unseres Bundes zu geben. Kein großartiges Programm, keine Kunstgenüsse wollen wir Euch vorführen, sondern wir halten nachher einen Heimabend ab, genau wie sonst, der diesmal unter dem Zeichen des Volkstrauertages steht und eine kleine Gedenkfeier ist für den vor 4 Jahren von Koffront ermordeten Sturmführer, Horst Wessel. Doch zuerst will ich die Arbeit und Ziele des BDM. klarlegen, da ich in letzter Zeit, auch von den Eltern meiner Mädels, viel zweifelnde, ja sogar verständnislose Bemerkungen über den BDM. hören mußte.“ In treffenden Worten schilderte nun die Führerin die gewaltigen Aufgaben und Ziele des BDM. Die ganze deutsche Jugend müsse erzieht werden, um sie im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen. Solange eine wissende Jugend sich wachend vor die Fahnen der deutschen Revolution stellt, werde Deutschland und die nationalsozialistische Idee nicht zu schanden werden. Deutschland brauche starke, aufrechte, zielbewusste Menschen, die bereit sind das Erbe der deutschen Revolution zu schützen und den Kampfgeist des deutschen Volkes wachzuhalten haben. Und Kampfgestalt müsse auch in den Mädels wachgerufen werden. Freilich werde der Kampf auf einem anderen Gebiete ausgetragen. Nicht zu politischen Taten werden die Mädels im BDM. erzogen, sondern es werde in ihnen das politische Verständnis wachgerufen für Volk und Vaterland. Und das lernen sie am besten in der Gemeinschaft. Mädels aller Stände und Berufe umfasse der BDM. Doch das gemeinsame Wollen und Erleben lasse alle Unterschiede vergehen, da ein jedes Mädel dem anderen Kamerad sei. Gerade diese Kameradschaft sei die große Verpflichtung der HJ. und bilde das Fundament des BDM. In den wöchentlichen Heimabenden konnten die Mädels zu ernster Arbeit, aber auch zum Fröhlichsein zusammen. Hier lernen sie schöne Lieder, Volkstänze und lesen seine Bücher. Auf wertvolles deutsches Kulturgut werden die Mädels aufmerksam gemacht, und das wichtige Thema der Rassenkunde werde besprochen. Auch auf sozialem Gebiet habe der BDM. durch Übernahme von Patenschaften bei armen Familien zu wirken. Auf körperliche Erziehung werde ebenfalls großer Wert gelegt. „Der BDM. soll zur sportlichen Elite und Organisation der Frauen werden“, wie Valbur von Schirach bei einer Tagung in Berlin sagte. Daher mache der BDM. Fahrten durchs deutsche Land, um den Mädels die Augen zu öffnen für all das Schöne und Herrliche, damit das Wort Heimat zum tiefsten Erlebnis werde. Eine weitere Aufgabe des BDM. bestehe darin, die Mädels bewußt werden zu lassen, daß sie Trägerinnen einer neuen Weltanschauung sind, und ihnen diese Idee so einzuhammern, daß sie sie auch andern vorleben und so die herüberholen, die noch fern stehen. Mit überzeugter Entschlossenheit sagte dann die Führerin: „Wer zu uns gehören will, muß sich zum Geist des Opfers bekennen. Da darf ein Verzicht auf ein Vergnügen nicht schwer fallen. Was unser Bund dafür bietet, ist viel größer und schöner: Ein frisches, frohes, stolzes Mädeltum, dessen höchste Ehre innere Reinheit und Sauberkeit ist. Darin liegt die Sendung der deutschen Frau, Priesterin zu werden am deutschen Volk.“ Mit diesen Worten schloß Anneliese Fichtl ihre inhaltsreiche Ansprache. Es folgte nun ein Sprechchor der Mädels, in dem das Ringen der alten Zeit mit der neuen dargestellt wurde. Ein Cello-Solo, gespielt von Herrn A. Weiler, leitete zu der eigentlichen Feier, zur Totengedenkfeier über. Durch den nur vorn durch Kerzenschein etwas erhellen Saal belam man die rechte Weibestimmung. Mit passenden Worten wurde auf den Volkstrauertag hingewiesen, und ein eindringliches Reminiszenz mahnte an die Millionen Deutscher, die ihr Leben für die Sicherheit des Vaterlandes ließen. Geeignete Lieder und Gedichte gaben der Feier den äußeren Rahmen. Auch der jungen Helben, die auf den flandrischen Feldern ihr junges Leben ausschauten, wurde in einem Gedicht „Langemarck“ gedacht. Von dem Geist, der dort herrschte, zeugten Briefe gefallener Studenten, die die Führerin aus einem Buch von Hans Heinz Ewers vorlas. Anschließend gedachte sie auch der Toten, die als Nationalsozialisten für das neue Deutschland gestorben sind, vor allem Horst Wessels, dessen Todestag sich am 23. Februar zum viertenmal jährte. Von dem Leben und Sterben dieses jungen Sturmführers wurde nun etwas vorgelesen. Nach dem Gedicht: „Kamerad Wessel“ fand die Feier in dem Lied „Vom guten Kameraden“ und „Die Fahne hoch“ ihren Abschluß.

A. A.

Durlach, 26. Febr. (Verkehrsunfälle.) Heute nachmittag, kurz vor 5 Uhr, sprang an der Strahbahnhaltestelle Bahnhof ein 12 Jahre altes Mädchen aus einem von Karlsruhe kommenden Straßenbahnzug, um in gleicher Gangart die Strahbahn der Straße zu überqueren. Hierbei wurde sie von einem im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Personentransport überfahren, wodurch das Mädchen einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt und ins städt. Krankenhaus Durlach verbracht werden mußte. Im gleichen Zeitraum des obigen Unfalls stieß ein Personentransportwagen mit einem Radfahrer auf der Straßentrennung Karlsruhe, Adolf Hitler- u. Friedr. Richstraße zusammen, wobei glücklicherweise der Radfahrer nur leicht verletzt und sein Fahrrad auch nur leicht beschädigt wurde.

Durlacher Filmklub

Mit einem verheißungsvollen Auftakt beginnen die Kammer-Spieltheater ihre Spielfolge „Deutscher Spigenfilme“ und läuft ab heute der große deutsche Heimatfilm „Heidehulmeister Uwe Karsten“. Gerne erinnert sich jeder an den letztjährigen Heidefilm „Grün ist die Heide“ und wieder erklingt, umrahmt von einer spannenden Handlung im Hintergrund die stimmungs-vollen Heidebilder, die volksliebhaft Musik der Lieder von der Heide. Nach dem Roman „Heidehulmeister Uwe Karsten“ von Felicitas Rose (der bis heute eine Auflage von rund 400 000 Exemplaren erreicht hat) hat die „Ufa“ einen Film hergestellt, der mit einer Handlung von unvergleichlicher Eindringlichkeit und Einheitslichkeit der Wirkung im besten Sinne dem Ufa-Grundsatz entspricht: Deutsche Filme von internationaler Wirkung herzustellen.

„Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Turnen · Spiel · Sport

1. Kraftsportverein — Brötzingen 1. Pflichtkampf: Oberliga 9:9

Am Samstag, 24. Februar, weckte die 1. Ringermannschaft des Kraftsportvereins zum fälligen Rückkampf in Brötzingen. Den Vorkampf in Durlach konnte Brötzingen hoch für sich entscheiden. Seit dieser Zeit zeigte jedoch die Durlacher Mannschaft eine wesentliche Formverbesserung. Mit etwas Glück und Durlach hätte diesen Kampf sicher gewinnen können. Man war angenehm erstaunt, zu sehen, daß der Schwanz in Brötzingen bis auf den letzten Platz besetzt war. Es betätigt sich also immer wieder, daß bei dem Kraftsport eine angenehme Wandlung sich vollzieht und von seiten des Sportpublikums, der Schwerkraft nun endlich die längst verdiente Beachtung entgegengebracht wird. Sagt doch unser Führer schon: „Das Leben wird nicht geführt durch schwache Philosophen, sondern durch starke Männer“. Indem wir hoffen, daß bei kommenden Veranstaltungen des hiesigen Kraftsportvereins, ebenfalls auch hier das nötige Interesse von seiten des Sportpublikums aufgebracht wird, verpflichtet sich der Verein sein Möglichstes zu tun, damit jeder Besucher voll und ganz auf seine Rechnung kommt. Nun zu den Kämpfen:

Kampfgewicht: Tite Fritz, Durlach — Eberl Brötzingen
Tite greift gleich an und legt ein mächtiges Tempo los. Eberl stellt sich ganz auf die Verteidigung ein. Nach 6 Minuten Standkampf wird für die Bodenrunde gelöst. Tite muß zuerst in die Höhe. Eberl legt einen schönen Wurf vor, Tite kann sich nur noch durch die Brücke retten. Nach 3 Minuten kann sich Eberl in die Höhe. Auch hier verlegt sich Eberl nur auf die Verteidigung. Für dieses Verhalten wäre eine Verwarnung am Platz gewesen. Der Kampf geht nun im Stande weiter. Tite greift weiterhin an, kann einen Armzug anbringen. Eberl landet jedoch auf beiden Schultern außer der Matte. Nach 15 Minuten erklärt der Kampfrichter Eberl als Punktsieger.

Kampfgewicht: Schnell Paul — Staib
Schnell ringt zum ersten Male bei einem Pflichtkampf. Staib als guter Techniker kann daher nach 2 Minuten durch Aufreiser Schnell besiegen. Bei weiterem fleißigen Training wird Schnell sich für die kommenden Kämpfe die nötige Erfahrung sammeln können, um dann auch ernstlich eintreten zu können.

Kampfgewicht: Schneider Willi — Fleckhammer
Schneider weiß, daß nun alles davon abhängt, um einen Sieg überhaupt noch erzielen zu können. Bereits nach 1 Minute führt Schneider einen prächtigen Hüftschwung aus, wovon es kein Entrinnen mehr gibt. Fleckhammer ist nach 1 Minute eingestürzt.

Kampfgewicht: Fränkle Willi — Eberle Artur
Eberle, ein sehr guter Ringler, mußte in diesem Kampf in Fränkle einen Gegner feststellen, der nicht gewillt ist, ohne weiteres Punkte abzugeben. Fränkle war auch in diesem Kampf der Ringler mit größerer Ausdauer. Hätte Eberle nicht seine ganze Verteidigungslust angewandt, so wäre Fränkle bestimmt noch zu Ehren gekommen. Nach schönem technischem Kampf endete dieses Treffen unentschieden. Jedoch hätte Fränkle einen Punktsieg für bessere Arbeit verdient.

Kampfgewicht: Stief Otto — Eberle Emil
Beide Ringler sind sich ebenbürtig. Nach 6 Minuten Standkampf folgt Bodenkampf. Eberle muß zuerst in die Höhe. Stief legt einen Aufreiser an, jedesmal ist das Mattendeckel, die letzte Rettung für Eberle. Nach 3 Minuten folgt Wechsel. Eberle führt einen Nelson aus, Stief zieht ein, kommt in die Höhe. Eberle kann jedoch in der Höhe Stief halten. Für Stief ist es nun kein Entrinnen mehr. Nach 9 1/2 Minuten wird Eberle durch einbrücken der Brücke Sieger.

Kampfgewicht: Müller Reinhold — Hausmann
Hausmann ein alter erfahrener Ringler, mußte auch erkennen, daß die Nachwuchsringer im Stande sind, Siege zu erzielen. Dieser Kampf ging ebenfalls über die Zeit. Müller zeigte in diesem Kampf eine weitere Formverbesserung. Es hätte nicht viel gefehlt, und er hätte über Hausmann sogar einen Schulterfieg erreicht. Anbauende Mattensucht von Hausmann hinderte Müller voll und ganz aus sich herauszuweisen. Nach 15 Minuten erklärt der Kampfrichter Müller als verdienter Punktsieger.

Kampfgewicht: Börsig Hans — Delschlager
Börsig hatte hier einmal Gelegenheit sein Können unter Beweis zu stellen. Delschlager wird nach 3 1/2 Minuten durch Doppelnelson besiegt.

Mit einem Unentschieden endete dieses Treffen. Das Publikum dankte den Ringern für die schönen Kämpfe durch langanhaltenden Beifall. Kampfrichter Schwarz leitete gut. Nach einem gemütlichen Beisammensein kehrten die Ringler eine Erfahrung reicher wieder nach Durlach zurück. Sch.

„Winterportfest des deutschen Ostens“

Bei prächtigem Sonnenschein nahm das Winterportfest des deutschen Ostens in Krummhübel-Brüdenberg seinen Anfang. Im Zweierbobrennen stellte Kilian einen Bahnrekord auf in der Zeit von 1:17 und siegte vor den Berlinern Grau-Brehme. Die Schlägler Eishodens-Meisterschaft sicherte sich Beuthen 09. Im Endspiel wurde der Görlitzer EV mit 3:0 (1:0, 1:0, 1:0) geschlagen. Im 16-Kilometer-Skilanglauf schied es, als ob der Nachzügler Otto Warg als Sieger hervorgehen würde. Der Bestzeitgewinner Bonn war aber um fast zwei Minuten schneller (1:20,08). Das Doppelschießer-Rennen fuhr mit 2:11 die Europameister Feitke Kluge (Bad Hilsburg) vor den Schreiberhauer Scholz-Körner als Sieger nach Hause.

Der Abfahrtslauf der Damen wurde eine Beute der schlesischen Meisterin Fr. Heintzmann-Breslau, die in 8:48 die schnellste Zeit erzielte.

Am Sonntag machten die Eishodenspieler den Beginn. Der Deutsche und Kampfsportmeister Brandenburg Berlin schlug Beuthen 09 3:0 (1:0, 2:0). Im zweiten Treffen war eine schlesische Auswahlmannschaft der Gegner der Berliner. Auch diesmal siegten die Reichshauptstädter 3:0 (1:0, 0:0, 2:0). Im Viererbob fuhr Weltmeister Kilian wieder Bahnrekord. Brüdenberg siegte im Patrouillenlauf. Die Eiskunstlauf-Wettbewerbe ergaben auf der ganzen Linie Siege der Berliner Läufer und Läuferinnen. Bei den Herren-Senioren holte sich Huertel mit Platzhiffer 5 und 248,3 Punkten den Sieg, bei den Junioren sein Bestwert Landsmann Jähring mit Platzhiffer 5 und 100,46 Punkten. Ebenso war es bei den Damen, wo in der Seniorenkategorie Frau Paula Schmidt und bei den Junioren Fel. Heintzmann-Breslau siegten. Im Paar-Langlauf belegten Hempel/Weiß-Berlin den ersten Platz.

Hochschul-Eisweitschießen

Als erster Wettbewerb der Deutschen Hochschulmeisterschaften wurde am Samstag mit Start und Ziel am Cadzauer bei Garzitz der 16-Kilometer-Langlauf ausgetragen. Auf der Rundstrecke fanden die rund 70 Teilnehmer nicht immer die besten Schneesverhältnisse vor. Die schnellste Zeit lief der bekannte Münchener von Kaufmann in 1:04,40 heraus. Nur zehn Sekunden langsamer war der Japaner Shimidzu, der den zweiten Platz vor Dr. Ziegler (München) belegte.

Polnische Kombinationsieger

Polnische Eski-Meisterschaften — Almen-Schweiz Skalomieger

Die polnischen Eski-Meisterschaften in Uchon Superbaggers in den Pyrenäen wurden am Samstag mit dem Skalom-Lauf weitergeführt. Der Lauf brachte den erwarteten Sieg von Almen-Schweiz. Den zweiten Platz teilten sich der deutsche Abfahrtsieger Franz Finür und der Schweizer W. Steuri. Die weiteren Plätze belegten Engel-Deiterreich 2-27,9 vor Beni Führer-Schweiz und Roman Wöndle-Bartenträger. In der Gesamtwertung des aus Abfahrt und Skalom zusammengesetzten Laufes holte sich jedoch der Bergschneidener Franz Finür den Titel eines polnischen Meisters, während bei den Damen die Innsbruderin Gerda Baumgarten mit ihrem ersten Platz im Abfahrts- und Skalomlauf den Titel holte.

Ein polnisches Urteil über das deutsche Winterhilfswort

Vor einigen Tagen beschäftigte sich die Warschauer Zeitung „Dziennik“ in einem längeren Aufsatz mit dem sozialen Problem der Arbeitslosen. Der Verfasser bezeichnete darin die polnischen Arbeiter als „ein Wunder in der Krone Polens“ und erhob den Vorwurf, daß man in Warschau nach 11jähriger Zugehörigkeit Ostpreußen zu Polen über die Verhältnisse in der Katowitzer Wojewodschaft schlechter unterrichtet sei, als über die Länder der Artik. Es gäbe wohl gute Wirtschaftsstatistiken, doch fehle es an Menschen, die das Gesamtproblem richtig zu sehen vermöchten. Die Verhältnisse in Ostpreußen werden dann wie folgt geschildert:

„Die Hälfte der Bevölkerung ist arbeitslos, tausende haben kein Dach über dem Kopf und hausen sogar noch heute, trotz scharfem Frost, mit Familie, Frauen und Kindern in Erdlöchern. Und unterirdisch in den brachgelegten Galden. Hunger und Elend sind entsetzlich, ihre Brüder, die das Unglück traf, unter deutscher Herrschaft zu leiden, haben trotz Armut und Arbeitslosigkeit keinen Grund zur Klage. Denn dort drüben muß niemand sein Leben mit dem Elend der Hungerkinder fristen, dort haust niemand in Löchern und verfallenen Stollenengängen, dort leidet niemand unter Hunger und Kälte. Dort erhält der Arbeitslose wöchentlich RM. 12.— Unterstützung, und die Winterhilfe ist so organisiert, daß niemand Hunger und Kälte kennt. Wenn man nun sagt, dies sei nur eine planmäßige deutsche Propaganda, obwohl doch die Organisation der Winterhilfe das gesamte Reichsgebiet umfaßt, so haben wir es auf jeden Fall mit einer sehr klugen und ausgezeichnet organisierten Arbeit zu tun, die uns als Vorbild dienen sollte, wie man die Hilfe für die Arbeitslosen organisieren sollte. Und darf man sich wundern, daß die Massen der Arbeitslosen in Ostpreußen und das ist mindestens die Hälfte der Bevölkerung, ihr Schicksal mit dem ihrer Brüder jenseits der Grenze vergleichen, daß sie immer enttäuscht werden und sich immer mehr einem düsteren und bösen Schicksal hingeben, das nur ab und zu, wenn man zuviel getrunken hat, durch den Ruf „Heil Hitler“ unterbrochen wird? Und Warschau freut sich, denn „Lorde regne ein Silese“. Tatsächlich aber ist dieses düstere Schicksal schlimmer, als der Aufruhr in Galizien, denn dort handelte es sich nur um eine politische Episode, hier aber geht es um den Glauben des Oberschlesischen Volkes an Polen, um seine Liebe und Anhänglichkeit, um die Seele dieses Volkes, auf die bei Tag und Nacht in hundert Gestalten der ewig gierige und stets überlegene und klügere Feind lauert, die Hydra der Propaganda.“

Mit dem Schlußsatz setzt sich der Verfasser in Widerspruch zu dem, was er vorher selbst Anerkennendes über die deutsche Arbeit gesagt hat. Denn das, was das Reich in Ostpreußen tut, ist keine „Propaganda“, weder auf das Ausland, noch auf das Ausland berechnet, sondern das Reich will der Ostpreußen abhelfen, um Ostpreußen selbst und der deutschen Volksgemeinschaft willen.

Steuerjurisprudenz von einst

Unsere Großväter werden sich noch an Steuern erinnern können, die es heute nicht mehr gibt oder die einen anderen Charakter angenommen haben: das Markthallengeld, die Bräutigamssteuer, die Wiener Umzugssteuer, die Klaviersteuer, die englische Verleihensteuer, die böhmische Bier- und die russische Branntweinsteuer. Ein besonderes steuerliches Unikum bildet die Verleihensteuer von Danzig und Memel, die im Jahre 1762 als Abgabe der bis dahin gültigen Todesstrafe für die Mitnahme jedes Stückens Bernstein eingeführt wurde. Auch die Schiffahrtssteuer und der sogenannte Abfisch, der in Oesterreich von jeder Hinterlassenschaft isoliert abgezogen wurde, gehören noch nicht lange der Vergangenheit an. Im Reiche der Mitte war es bis zum Beginn dieses Jahrhunderts üblich, für jede Zooflechte, die über die Zahl fünf hinausging, eine besondere Luxussteuer zu erheben. Die Einnahmen, die der Staat aus der Haarfülle seiner männlichen Mitglieder zog, waren sehr erbedlich.

Die sonderbare Steuer aller Zeiten war den alten Ägyptern beizulegen. Die dortige Behörde erhob in den Jahren, wo der Nil über seine Ufer trat, eine besondere Steuer. Die Fruchtbarkeit und der Wohlstand des ganzen Landes hängt bekanntlich vom Nilwasser und Nilstand ab. Daher war man behördlichseits der verständlichen Ansicht, in wasserreichen Jahren einen Extrazuschlag zu den sonstigen Abgaben fordern zu können.

Bei den alten Griechen öfneten sich alle Haustore nach innen. Diese Einrichtung bestand aus steuerlichen Gründen. Die Behörde vertrat den Standpunkt, daß jede sich nach außen öffnende Haustür einen Teil der Straße einnehmen würde und aus diesem Grunde steuerpflichtig sein müßte.

Dem römischen Kaiser Vespasian gebührt der Ruhm die merkwürdigste Steuer der Spätantike eingeführt zu haben. Diese bezog sich auf den Urin, den die Kloakendächter Roms den dortigen Gerbern realmäßig lieierten. Als Vespasians Sohn Titus einst seinen Vater trante, ob er diese seltsame Steuer nicht abschaffen wollte, hielt ihm dieser die soeben eingegangene Gelder unter die Nase und sprach die klassischen Worte: „Nicht das Geld etwa?“

Daß man im alten Rom den Untertanen für die Erlaubnis zur Eheschließung eine nicht unbedeutliche Steuer abnahm, ist bekannt. Die gegenwärtige moderne Leuzigensteuer, die nicht nur deutsch, sondern auch französische und italienische „Sageitole“ zu zahlen haben, bestand bereits im kaiserlichen Rom, wo der Geburtenrückgang zeitweilig katastrophale Formen anzunehmen begann. Demals wurde zwar die Zahl der Eheschließungen und Geburten durch diese Steuer kaum nennenswert gesteigert, der Staat bezog daraus jedoch beträchtliche Einnahmen.

Es gibt in der Tat wohl nichts, was noch nicht besteuert wurde. Zur Zeit der französischen Könige, als man mit weißbestrauten Perücken einherging, war die Puderssteuer in Kraft. Der geschätzteste Marquis d'Abbe riet dem Sonnenkönig, auch noch eine Haarärzbesteuere einzuführen, da nicht weniger als sechs Millionen Feuel Haarfarbe jährlich auf die Köpfe jener Untertanen geschüttet würden. Der König, der gut wußte, daß die Steuerhebe bereits mehr als genug anwesenden war, widerlegte sich diesem Rat.

Dampfbad gegen Miteffer

Wie bekommt man eine reine Haut? — Auch Spazieren gehen ist Hautpflege — Ausschlag in den Mundwinkeln

Eine der größten Schönheiten der Frau ist eine reine, klare Haut. Und dieses Haupterfordernis ist verhältnismäßig so leicht zu erlangen, daß man sich nur wundern kann, wenn man so viele Frauen mit schlechtem, grauem Teint sieht. Vermünftigerweise erblickt man heute das Heil nicht mehr in der nur äußerlichen Behandlung, sondern weiß, daß nur der Mensch eine klare Haut haben kann, dessen Stoffwechsel in Ordnung ist, wie denn überhaupt die Ernährung eine ausschlaggebende Rolle für die Beschaffenheit der Haut spielt. Immer wieder muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß fettreiche Nahrung und vor allem Schmalz nicht günstig einwirkt, daß dagegen Obst gar nicht genug genossen werden kann. Auch regelmäßiger Genuß von Bodobis wirkt sehr günstig. Selbst ein schlecht funktionierender Stoffwechsel wird durch eine Bodobisur in die Reife gebracht. Wichtigstens sind es nur sehr hartnäckige Fälle, die einer anderen Behandlung bedürfen, und hier soll man tatsächlich alles tun, um sich von Grund aus gesund zu machen.

Natürlich darf man die äußerliche Gesichtspflege auch nicht vernachlässigen, besonders wenn man in staubigen Räumen arbeitet. Der Staub frisst sich nur allzu rasch in die Haut ein und übt zerstörende Wirkungen aus. Je gründlicher man die Haut vom Staub befreit, um so mehr Freude wird man an ihr haben. Schnelles Altern der Gesichtshaut hat sehr oft seinen Grund in dieser unbewußten Unsauberkeit. Man kann einmal eine Probe machen. Reibt man mit einem Wattebausch, den man mit Gesichtswasser befeuchtet hat, das Gesicht ab, so wird man erschrocken sein, wie viel Schmutz noch an der Haut haftet, obwohl man sie gründlich geäubert zu haben meinte.

Bilden sich Miteffer in der Haut, so soll man sich niemals zu der Unvorsichtigkeit verleiten lassen, sie etwa mit dem Nagel herauszudrücken, denn sehr oft bildet sich eine häßliche rote Stelle, die lange nicht verschwindet, wenn sie überhaupt jemals wieder verwächst. Man kann sich also durch einen einzigen Handgriff verunzieren! Viel richtiger ist es, ein Dampfbad zu nehmen. Man kann dieses Dampfbad ganz gut selber machen, indem man einen Topf mit heißem Wasser füllt, den Kopf darüber hält und ein Tuch über Kopf und Topf deckt, so daß der Dampf eingekapselt wird. Der Dampf darf aber nicht so heiß sein, daß er brennt, denn sonst entstehen häßliche Rötungen, die keine Verschönerung bedeuten. Man muß fünf bis zehn Minuten im Dampf bleiben, bis der Schweiß hervorperlt, hierauf trocknet man das Gesicht vorsichtig mit einem Wattebausch oder einem weichen Frottiertuch ab. Meist sind die Miteffer nach einer solchen Behandlung verschwunden; sollte das nicht der Fall sein, so muß man das Dampfbad nach einigen Tagen nochmals wiederholen. Nach dem Dampfbad muß das Gesicht gut mit kaltem Wasser abgespült werden. Hierauf taucht man einen Wattebausch in ein Gesichtswasser und reibt die Haut vorsichtig damit ab. Nach dieser Abreibung wird das Gesicht mit einer nicht zu fetten Creme eingerieben, die man mit den Fingerspitzen eintröpelt. Dieses Dampfbad nimmt man am besten unmittelbar vor dem Schlafengehen, denn es ist nicht anzuraten, kurz danach ins Freie oder in einen kalten Raum zu gehen. Eigentlich soll man ein Dampfbad nicht öfter als einmal in der Woche nehmen.

Im übrigen soll man sich so viel wie möglich in frischer Luft bewegen. Der mittelste zweifelhafte Spaziergang täglich ist der beste und billigste Hautverbesserer, den man sich wünschen kann.

Wisweilen bildet sich an den Mundwinkeln ein häßlicher Ausschlag, der immer ein Zeichen mangelhafter Verdauung ist. Dagegen hilft ein einfaches Mittel. Man braucht die Stellen nämlich nur, sobald sie sich bilden, ein paar mal täglich mit Kampherspiritus zu befeuchten, worauf die unangenehme Erscheinung gar nicht zur Entwidlung kommt.

Schadet die gekochte Milch?

Nicht immer ist das Sterilisieren von Vorteil — Zitronensaft kurieret die kranke Ziege — Und der Ziegenling?

Von Dr. Kurt Jenner.

Heute weiß jedermann, daß die Kindermilch sterilisiert werden muß. Durch das Kochen vernichtet man die Bakterien, die das zarte Leben bedrohen. Aber leit wir von den Vitaminen was wissen, ist es uns auch bekannt, daß durch das Kochen wertvolle Nährstoffe verloren gehen. Nur steht hier der Schaden in gar keinem Verhältnis zu der von der anderen Seite drohenden Gefahr.

Von großem Interesse sind auf diesem Gebiete die von Professor Catel, dem Direktor der Leipziger Universitäts-Kinderklinik, gemachten Beobachtungen. Er konnte nahezu als allgemeingültig den Satz aufstellen, daß jedem Beobachenden die artreine Milch am besten bekommt, wenn sie ungekocht ist. So wurden junge Ziegen, die einige Tage am Euter der Mutter geblieben waren, teils mit roher, teils mit sterilisierter Milch ernährt. Danach zeigte es sich, daß die Gewichtszunahme am besten bei denjenigen Tieren ausfiel, die ihre artreine Milch ungekocht genossen hatten, und zwar bewegte sich der Unterschied um ein Drittel.

Verschiedene Gelehrte vertreten gar die Ansicht, daß ganz allgemein der Sättigungs- und Nährwert der Kost um so geringer ist, je länger diese bei der Zubereitung erwärmt wurde. Dieser Satz wird heftig bestritten. Aber für die Ernährung mit artreiner Milch dürfte er zutreffen. Das Erhitzen führt sogar zu Gesundheitschädigungen. Doch konnte den erkrankten Tieren geholfen werden, nämlich durch Zitronensaft, dessen Wirkung auf keinen Gehalt an Vitaminen beruht. Eine Heilung, die natürlich auch auf andere Weise — beispielsweise durch Heie und andere Stoffe — erreicht werden kann.

Anders verhielt es sich mit artfremder Milch. Wenn also beispielsweise sterilisierte Kuhmilch den jungen Ziegen verabreicht wurde, so zeigte sich bei den Tieren in der Mehrzahl der Fälle ein besserer Gewichtsanstieg, als wenn sie mit roher Milch gefüttert wurden. Dagegen gediehen die Ziegen nicht bei der Ernährung mit stark erhitzter Kuhmilch.

Und beim Menschen? Den vorzeitig zur Welt gekommenen Erdenbürgern lagt die rohe Frauenmilch besser zu als die sterilisierte. Die Kinder erkrankten bei Verabreichung der letzteren an Verdauungsstörungen, denen sie nicht selten erlagen. Auch durch die tägliche Gewichtszunahme offenbarte sich die bessere Bekömmlichkeit der rohen Frauenmilch. Schädlich wirkte sich das Verfüttern artreiner gekochter Milch auch an jungen Kälbern aus. Zwar ließ sich dadurch die Gefahr der Erkrankung an Verhütung wesentlich herabmindern, dafür zeigte sich eine erschreckende Sterblichkeit, die besonders auf Ernährungsstörungen zurückzuführen war. Doch ist nicht zu leugnen, daß hier manche Abweichung unter den verschiedenen Beobachtungen noch der Klärung bedarf.

Wetter für Mittwoch

Die Wetterlage hat sich wesentlich geändert. Hochdruckgebiete befinden sich jetzt über Island und im Südosten. Unter diesen Umständen ist für Mittwoch mehrschichtig bedecktes, zur Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Am 4. März 1934 Wohltätigkeits-Veranstaltung im Stadtteil Aue zu Gunsten des W. H. W.

„Burchard's“ Weiße Woche

vom 26. Februar bis 3. März müssen Sie gesehen haben!

Bettwäsche:
Kissenbezüge 3 seiten bestickt. 1.45 1.10 -78
Paradekissen m. Klöppeleinsatz u. Spitze reich verarbeitet 2.38 1.68 1.25
Bettgarnitur im Stoff reich bestickt, bestehend aus 1 Kissen, 1 Oberbettuch 6.45 4-58
Burchards Reklamebettgarnitur Ettlinger Tuch, handfestoniert, in 4 verschiedenen sehr hübschen Bogen, beste Verarbeitung volle Größe 6.90

Tischwäsche:
Tischtuch weiß, Karo-Muster 130/225 130/160 110/150 cm 2.95 1.95 1.28
 dazu passende **Serviette** 55/55 -38
Tischtuch Halbleinen 130/225 130/160 cm Jacquardmuster 3.48 2.48
 dazu passende **Serviette** 60/60 -54
Teegedecke Baumwolle mit Kunstseide bunt gemustert und 6 Servietten. 130/160 4.85

Handtücher u. Frottier-Wäsche:

Küchenhandtuch grau mit rot gesäumt und gebändert 38/90 cm -32 -24
Küchenhandtücher rein leinen 45/100 cm -42
Gläsertücher Halbleinen, kariert, gesäumt und gebändert 55/75 cm 50/50 cm -38 -22
Gläsertücher rein Leinen, gesäumt und gebändert 55/75 cm 50/50 cm -52 -32
Zimmerhandtuch weiß Gerstenkorn Halbleinen 40/100 45/100 -90 -58
Zimmerhandtuch Jacquard, Halbleinen 48/100 cm -82
Frottierhandtücher weiß mit bunt 55/110 50/100 1.08 -82 -48 -38
Kinder-Badetuch bunt, sehr hübsche Ausführung 100/150 cm 2.50 1.98
Badetuch weiß mit bunt 125/160 cm 2.78 2.48

Bitte Beachten Sie unsere Schaufenster

Das große Spezialgeschäft

Burchard

Durlach, Adolf Hitlerstraße 56a

NEUNZIG 1844 1934 JAHRE
OERTEL
 QUALITÄTEN.
 Unsere Jubiläums-Preise bieten aus diesem Anlaß eine besonders günstige Kaufgelegenheit schon während der
WEISSEN WOCHE
 Wäsche- und Betten-Fachgeschäft
CHRIST. OERTEL
 Karlsruhe, Kaiserstraße 191, Fernruf 217.

KAMMER
 In ununterbrochener Folge zeigen wir **Spitzenwerke deutscher Filmkunst!**
 Ab heute: Einer der schönsten Filme des Jahres:
 Der große deutsche Heimatfilm:
Heideschulmeister Uwe Karsten
 nach dem berühmten Roman von Felicitas Rose.
 Von der grünen deutschen Heide und seinen Menschen erzählt dieser Film. — Seine packende Handlung, die wundervollen Heidebilder und die stimmungsvollen Lieder der Heide werden Sie begeistern.
Großes UFA-Beiprogramm!



Am Freitag, den 2. März 1934, abends 8 Uhr im Christkönigshaus, Bismarckstraße 1, Vortrag des Herrn Dr. med. Mauderli, Bad. Würzhofen

Krebs u. Krebserkrankungen

aus dem Inhalt: Was versteht man unter Krebs? — Entstehung und Ausbreitung im Körper — Infektions- oder Pflanzkrankheit? — Krebs auf keinen Fall ansteckend oder vererbbar. — Ist Krebs heilbar?

Unkostenbeitrag: 50 Pf. Mitglieder 30 Pf.
Rneipp-Bund E. V., Ortsgruppe Durlach.

Todes-Anzeige.
 Nach langem schweren Leiden ist heute früh ¼ 9 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Alois Rädle
 im Alter von 72 Jahren sanft verschieden.
 STUPFERICH, den 26. Februar 1934.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karolina Rädle Wtw.
 Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr in Stupferich statt.

Bürgersabbolz.
 Das zum Verkauf angemeldete Bürgersabbolz wurde inzwischen versteigert. Die Versteigerungstermine können von morgen Mittwoch ab, bis einschl. Samstag, den 3. März ds. Jrs. während der üblichen Geschäftsstunden (9—12 und 15—17 Uhr) auf dem Rathaus, III. Stock, Zimmer Nr. 6, gegen eine Gebühr von 10 Pf. für je einen Stier Holz bzw. 25 Wollen von den Bürgern bzw. Bürgerwitwen in Empfang genommen werden.
 Durlach, den 27. Februar 1934
Der Bürgermeister.

Winterhilfswerk.
 IX. Spendenverteilung.
 Aus Anlaß des denkwürdigen 5. März — 1. Reichstagswahl im neuen Deutschland. —
 bringen wir eine weitere Spende zur Ausschüttung.
 Die Gutscheinausgabe hierfür erfolgt im Rathausaal am:
Donnerstag, den 1. 3. 34, vorm. 9—12 Uhr für die Gruppen A, B und C.
Donnerstag, den 1. 3. 34, nachm. 2—6 Uhr für die Gruppe D.
Freitag, den 2. 3. 34, vorm. 9—12 Uhr für die Gruppen E u. F.
 Die Lebensmittelausgabe erfolgt ab Lager (Schloßkaserne) am **Montag, den 5. März 34, vorm. 9—12 und nachm. 2—6 Uhr.**
 Die Abgabe des Anfeuertisches für die Gruppen A, B und C erfolgt
Dienstag, den 6. März, nachm. 2 Uhr, Lager Schloßkaserne.
 Die Gutscheine werden nur gegen Vorlage der Ausweisarte verabfolgt.
 Durlach, den 24. Februar 1934.
 Der Ortsführer des W. H. W.: i. V. Frau Gertrud Lingens.

Inserieren bringt Erfolg!

Achtung!
 Alle ehemaligen Soldaten werden auf die Bekanntmachung des Reichskriegerbundes Kyffhäuser, die am schwarzen Brett im Rathaus hier veröffentlicht ist, hingewiesen.
Der Gauführer des oberen Pfinggau.

Störungen im Haarwuchs
 (zu starker Haarausfall, Beissen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen)
 beheben wir nach **mikroskopischer Haaruntersuchung, diese kostet RM. 1.—**, bei Befolgung unseres Rates.
Ueber richtige Haarbehandlung, Haarwaschung u. Haarschnitt fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart **jeden Donnerstag** von 10 bis 12½, und von 14 bis 7 Uhr. Vertrauen Sie unserer 36jährigen Praxis. **Wir retten auch Ihre Haare.**
Gg. Schneider & Sohn
I. Württ. Haarbehandlungs-Institut,
 Karlsruhe, Reichsstr. 16, Ecke Karlstr., nahe b. Altbahnhof, Tel. 7804.

Uhren — Schmuck — Brillen werden gewissenhaft, fachmännisch u. preiswert repariert bei **F. Ohneberg, Eigene Uhrmacherei Eigene Goldschmiedwerkstätte Adolf Hitlerstraße 76.**

Paßbilder liefert sofort **Photograph Rummel** — Auerstraße 3 —

Baustrangen Baumstämme Tomatenpfähle u. **Fahrradanhänger** zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag **Schwarzer Herd** billig zu verkaufen Fritz Kröberstraße 7

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Morgen Mittwoch wird **geschahdet „Sriedrichshof“**

Morgen Mittwoch **Schlachttag Emmert zur Blume** Durlach-Aue.
 Auf **Konfirmation** empfehle ich meine prima **Weiß- u. Rotweine** offen und in Flaschen zu den billigsten Tagespreisen.
Karl Wagner Weinhandlung Kronenstraße 12
Johannisbeerstübe, bewurzelt, sind zu haben. Schlachthausstr. 16, II. St.

Badisches Staatstheater
Dienstag, 27. Februar
 B. 17. Deutsche Bühne Sondersing (F. H. Gem.) 101—200
 Unter musikalischer Leitung des Komponisten

Wunderland
 Lyrische Operette von Bernhard Lohrer
 Regie: Fräulein Mitwirkende: Blant, Seibertlich, Burt, Hebelein, Doser, v. Hoff, Tubach, J. Grötzing, Harprecht, Rainbach, Kneble, Lohrer, Mehnert, A. Müller, Rentwig, Bräuer, Schönbaler, Ehret, Eich, Fajler, Kilian, S. Kildinger, S. Lindemann, S. Kwidnus, Schneis.
 Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
 Preise C (0.80—4.50 M.)
 Nr. 28. 2 Lanaemard.

In Stadtnähe ist ein **Acker** zu verpachten. Näheres Gießerei Mohr.

Garten ca. 10 Ar, an der Breiten Gäß sofort zu verpachten. **W. Kleiber, Bajelstr. 19.**

10 Ar Acker im breiten Wägen zu verpachten. Näheres Jägerstraße 28

26 Ar Acker im breiten Wägen mit Obstbäumen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Serrenead m. Torpedofreiluf zu verkaufen. (15—M.) Zu erfragen im Verlag.

Kinder-Grabstein Granit, mit samt Einfassung billig zu verkaufen. Kirchstraße 9, III. Stock

1 Fak 340 Ltr. zum Eintragen zu verl. Schillerstr. 26, IV.

Einf. möbl. Zimmer m. od. o. Veni. Nähe Bahnhof gesucht. Angebote in Preisangabe unter Nr. 140 an den Verl.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

5—7 Ar Garten sofort zu pachten gesucht. Imberstraße 1, I. St.



Die beste Reklame ist und bleibt ein

Inserat im „Durlacher Tageblatt“



Während der **Weissen Woche**

kaufen, heißt sparen. Nutzen Sie diese kurze **Gelegenheit**

sie bietet Ihnen wirklich **Vorteile**

bei **H. Schmeiser** Adolf Hitlerstraße 28 am Schloßplatz.